AUSSAGE
EUGÈNE KENNEL

War die 3. Kompanie als einzige in Oradour?
Die Zeugenaussage des Eugène Kennel
Einige Überlegungen

Eine der unbeantworteten Fragen im Rahmen der Tragödie von Oradour ist, ob die 3. Kompanie die einzige war, die dort operierte. Gab es dort noch andere deutsche Soldaten? Waren Miliz und SD anwesend?

Andere Kompanien des Regiments „Der Führer"?

Es könnte sein, daß die 3. Kompanie nicht als einzige am 10. Juni 1944 in Oradour-sur-Glane anwesend war, daß aber diese Männer die einzigen waren, die den Ort betraten. Hören wir die Aussage von **Eugène Kennel**. 1926 in Haguenau geboren, wurde er 1944 zwangsweise in die 1. Kompanie des Regiments „Der Führer" der 2. Panzergrenadierdivision der SS, "Das Reich" (Feldpostnummer 15807 B) eingezogen. In Lamagistère (Tarn-et-Garonne) machte er den Führerschein für schwere Fahrzeuge und wurde Fahrer eines Lastkraftwagens.[1] Er erinnert sich: „In Valence d'Agen bin ich mit meinem Kompaniechef **Scholtz** *[recte: Scholz, Kurt. Folgend korrigiert.]* und fünf Mann im Lastwagen rausgefahren. Unser Auftrag war, in etwa zehn umliegenden Orten Anschläge anzubringen, in denen die Bevölkerung über das Maß an Repressalien aufgeklärt wurde, die im Falle von Attentaten auf die deutsche Armee ergriffen würden: für einen verwundeten Soldaten 5, einen getöteten 10 Geiseln, für einen verwundeten Offizier 25 und einen getöteten 50 Geiseln. Wir haben sie an Garagentoren und Schuppen befestigt, alles lief ruhig ab.

Eines Tages waren wir auf einem Bauernhof nicht weit von Valence d'Agen. Wir hatten den Auftrag, die Scheunen mit Eisenstangen zu durchsuchen um festzustellen, ob Munitionskisten unter dem Heu verborgen seien. Wir fanden nichts, doch in einem passenden Moment sagte mein Kamerad **Alphonse Ziegler**, daß an seiner Eisenstange Blut gewesen sei und er sich beeilt habe es abzuwischen. Natürlich haben wir den Deutschen davon nichts gesagt.

Um den 7./8. Juni herum sind wir von Valence d'Agen in Richtung Front abgerückt. Wir passierten die Schluchten des Tarn. Auf halbem Wege wurden wir von den Höhen einer Felswand herab von Maquisards angegriffen. Die 1. Kompanie war vor uns. Ich steuerte den dritten Lastwagen. An Bord befand sich mein Kamerad **Robert Réno** aus Haguenau, der durch einen Kopfschuß getötet wurde.[2] Wie jedes Mal kam es bei einem Zusammenstoß der Truppe mit dem Maquis zu einer heftigen Reaktion der Deutschen. Am Fuße der Felsen befand sich ein Dorf, dessen Namen ich vergessen habe. Die Soldaten durchsuchten es von oben bis unten. Ich traf auf einen alten bärtigen Mann, eine junge Frau und ein etwa zwei Jahre altes Kind, die sich voller Schrecken in einer Höhle versteckt hielten. Die Frau weinte, und ich reichte ihr mein Taschentuch. Ich sagte ihnen sich nicht zu rühren, ging dann fort und rettete ihnen so bestimmt das Leben." ***[Hierzu unten auf S.4 noch eine aufklärende Ergänzung!]***

Eugène Kennel, dem seine Mutter englische Zigaretten geschickt hatte, wird der Spionage verdächtigt und muß vor einem mit sechs Offizieren besetzten Militärgericht erscheinen. **Lammerding** und **Diekmann** urteilen, er müsse als Spion erschossen werden. Glücklicherweise sagte sein Kompaniechef **Scholz** für ihn gut, wies auf den guten Willen des Angeklagten hin und auf die Herkunft der Zigaretten und schloß sein Plädoyer mit den Worten: „*Wenn es nicht stimmt, können Sie ihn immer noch erschiessen."*

Am Abend des 9. Juni bezieht die Truppe ihr Quartier in Saint-Junien, dann am nächsten Tag gegen Nachmittag kommt sie in Oradour-sur-Glane an.

Eugène Kennel fährt fort: „Wir, die 1. und 2. Kompanie (jede hatte vier Lastwagen) haben als erste von Süden her den Ort, nahe an einem Bauernhof vorbei, betreten; die 3. Kompanie betrat den Ort nach uns.[3] Alles war normal. Ich drehte das Fenster herunter und säuberte die Windschutzscheibe mit meinem Taschentuch vom Staub, den der vor uns fahrende Schützenpanzerwagen aufwirbelte. Bevor die Kirche erreicht war, warf mir ein etwa fünfzehnjähriges Mädchen mit Schillerlocken auf mein „Bonjour Mademoiselle" eine Kußhand zu (soweit ich mich erinnere) - dies erzählte ich danach Eugène Walter, einem Kameraden aus Haguenau (welcher der 3. Kompanie angehörte).[4] Bei der Kirche angekommen nahmen wird den Weg rechts, immer mit einem Krad und einem SPW vor uns. Wir überquerten dann den Marktplatz und bogen in Richtung Friedhof ab. Wir fuhren rechts am Friedhof vorbei und nahmen, auf der rechten Seite, einen Feldweg (den es heute nicht mehr gibt, die Wege sind seither geteert worden), um wieder auf eine Straße zu gelangen. Dort drehten wir dann nach links. Die Straße ging leicht bergauf, und 100 Meter weiter erhielten wir (die 1. und die 2. Kompanie) den Befehl, auf der rechten Seite eines Feldwegs oberhalb des Friedhofs außerhalb des Ortes nahe eines Grabens und eines kleinen Waldes anzuhalten. Das Krad blieb bei uns, und der SPW, in welchem sich unser Chef befand, fuhr nach Oradour zurück.[5] Von dieser kleinen Höhe aus hatten wir keinen deutlichen Blick auf das Dorf, obwohl auf jener Seite keinerlei Bäume standen; wir konnten nur die Kirchturmspitze sehen, die uns gegenüber lag, und die Straßenbahngeleise, die nicht weit davon vorbeiliefen.

---

1 Zur Zeit der Fahrschule in Lamagistère war **Eugène Kennel** mit **Henri Burkhalter** zusammen, in Ungarn verloren sie sich dann aus den Augen. Siehe die Aussage von H. Burkhalter in N. Mengus, A. Hugel, *Entre deux fronts. Les incorporés de force alsaciens dans la Waffen-SS*, t. 2, p. 63-72

2 **Eugène Kennel** erinnert sich an andere elsässische Kameraden der 1. Kompanie: **François Zens**, der in Prag-Rüssin eine Scharfschützenausbildung erhielt, **Alphonse Ziegler** aus Haguenau, **Robert Haenel** aus Oberhoffen-sur-Moder, **Joseph Weidemann** aus Beinheim und **Marcel Blum** aus Neuhiesel; die drei letzten sind alle aus dem Krieg zurückgekehrt.

3 **Eugène Kennel** erinnert sich, daß seit Valence d'Agen die 4. Kompanie mit ihnen marschierte, kann aber nicht sagen, ob diese auch bis Oradour-sur-Glane folgte. Auf jeden Fall bestätigte **Boos** im Prozess von 1953, daß in Oradour Fahrzeuge der 4. Kompanie von Mitgliedern der 3. Kompanie benutzt wurden, darunter auch von ihm selbst.

4 **Eugène Walter**, geboren am 19.7.1926 in Haguenau, wohnte in der Rue des cultivateurs. Er fiel am 29.6.1944 mit 17 Jahren im Calvados, dem Tag, als **Eugène Kennel** bei Tilly verwundet wurde.

5 Wenn man **Marcel Nagel** (1. Kompanie, 2. Zug) in seiner Aussage vom 10.1.1945 glauben will, sind der 1. und 3. Zug ins Dorf eingerückt, während der 2. Zug außerhalb blieb, um Zivilisten am Hinausgehen zu hindern. Der 1. Kompanie gehörten auch **P. L.** und **Marcel Weber** an.

Drei Frauen - sie mochten 25 bis 30 Jahre alt sein - kamen von rechts auf Fahrrädern und steuerten auf den Friedhof zu. Ich ging zur Straße herunter und sprach sie auf Französisch an. Ich fragte, wohin sie wollten. Sie antworteten „Zum Friedhof", und ich sagte ihnen, daß es besser sei, ein anderes Mal dorthin zu gehen. Sie sahen mich nur an, und ohne etwas zu sagen, drehten sie um und fuhren den Hang wieder herunter. Zu jenem Zeitpunkt war alles ruhig, der Ort brannte noch nicht. Es war ab 16 Uhr, etwa zwei Stunden nach unserer Ankunft, daß man schwarzen Rauch aus dem Kirchturm aufsteigen sah. Tatsächlich wußten wir nicht was im Ort geschah, in welchem allein die 3. Kompanie geblieben war.

Wir blieben dann weiterhin an unserem Standplatz und waren überrascht, als wir Detonationen, Gewehr- oder Maschinengewehrsalven von überall her hörten. Die Männer, die saßen oder sich im Graben anlehnten, sprangen alle auf im dem Moment, als die Feuerstöße krachten. Und wir sahen den schwarzen Qualm, der aus den Fenstern der Kirche drang. In jenem Augenblick saß ich auf der Motorhaube meines Lastwagens; die Fahrer hatten Befehl, bei ihren Fahrzeugen zu bleiben.

Gegen 17 Uhr/17.30 Uhr fuhr die Straßenbahn vorbei, die vom westlichen Ortseingang kam, von der Seite des heutigen „Centre de la Mémoire"; wir befanden uns etwa hundert Meter von dort entfernt. Ich habe sie ankommen sehen. von der Motorhaube aus, auf der ich saß, sah ich das Dach und etwa ein Drittel der Fenster. Beim Straßenübergang waren die Schranken nicht geschlossen, aber die Straßenbahn klingelte bei der Überquerung und dabei habe ich auch gesehen, daß auch Fahrgäste darinsaßen (ich habe diese nicht aussteigen sehen): die Straßenbahn, die aus zwei Waggons bestand, ist dann wieder zurückgefahren und überquerte die Straße, wo wir waren. Gegen 19 Uhr sind wir - die 1. und 2. Kompanie - in Richtung Peyrilhac - Limoges in einen Ort gefahren, dessen Namen ich nicht weiß; zu jenem Zeitpunkt, soweit ich mich erinnere, brannte das Dorf noch nicht, nur die Kirche stand in Flammen.

Wir waren in einem großen Gebäude einquartiert, das einer Kaserne glich und mit einem Gitter verschlossen war; die Lastwagen standen außerhalb in einem Wald. An jenem Abend in jenem kleinen Wald sah ich **Eugène Walter** wieder, der nicht aus dem Krieg zurückgekommen ist. Da war auch Alphonse Ziegler (aus der 2. Gruppe der 1. Kompanie) und Obersturmführer **Scholz**, Kommandeur unserer 1. Kompanie: letzterer kam und bat mich um Zigaret-ten, die ich ihm gern gab: hatte er mir nicht das Leben gerettet? Als ich ihn fragte, was in Oradour passiert sei, sagte er nichts und ging fort. Im übrigen bin ich sicher, daß **Eugène Walter** sagte, nur die 3. Kompanie sei in Oradour gewesen und anfügte, es sei schrecklich gewesen und er Furcht habe ins Haus zu gehen; er kam aus einer streng katholischen Familie und seine drei Brüder waren Priester. Er war MG-Schütze und mußte an einem Erschießungskommando teilnehmen. Er erzählte man habe ihm den Befehl gegeben, sich zum Schießen bereitzumachen und er mit geschlossenen Augen geschossen habe. Er war völlig durcheinander und sprach davon sich umzubringen.[6]

Zwei oder drei Tage später ging in unseren Reihen ein Gerücht um: man sagte, daß die Deutschen beim Einrücken in den Ort unter einem Haufen von Reisigbündeln Uniformstücke dreier deutscher Offiziere gefunden hätten, die vor drei Wochen nach Oradour gebracht worden waren. Der Fahrer war allein zum Regiment zurückgekehrt, doch niemand wollte die Wahrheit bestätigen. Im Buch von **Jean-Laurent Vonau** über den Prozess in Bordeaux heißt es, es habe keinen Maquis in Oradour gegeben, daß aber nach dem Abzug der Deutschen die Maquisards das Dorf verwüstet vorgefunden hätten. Das paßt nicht zusammen... Ich stelle mir die Frage: Warum haben die Maquisards nicht eingegriffen, als das Töten im Gange war? Aus Mangel an Mut? (...) Ich wollte beim Prozess 1953 als Zeuge aussagen, ihnen sagen, was ich erlebt hatte. Doch was ich zu sagen hatte wollten sie nicht hören! Ich war in der Waffen-SS, doch nicht in der 3. Kompanie." [7]

So kann man jetzt auch verstehen, daß **Daul** erklärt, der [Ober]leutnant **Schwartz** *[recte: Schwarz, Werner. Folgend korrigiert]* sei in Oradour gewesen. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß dieser die 2. Kompanie befehligt habe, meinte er, dann habe er sich wohl geirrt. Hingegen, wie er selbst betonte, kannte er **Schwarz** von Ansehen, weil **Schwarz** einige Male am Unterricht der 3. Kompanie teilnahm (Vernehmungsprotokoll vom 21. 8. 1946). Es wäre also möglich, daß **Daul** sich nicht geirrt hat.[8]

Der vollständige Originaltext der Autoren Nicolas **Mengus**, André **Hugel** und Alphonse **Troester** ist im vorliegenden Ordner von Teil IIIc unter ‚***Mengus_Heugel_Troester_La 3e compagnie seul à Oradour***' abgelegt.

NACHTRAG 2023

Der Verfasser dieser Textsammlung zum Komplex Oradour-sur-Glane verdankt einem der Autoren die Zusendung eines unbekannt gebliebenen Dokuments, welches dem Archiv der ADEIF du Bas-Rhin in Straßburg entstammt und hier vorgelegt werden kann.

Es handelt sich um eine handschriftliche Notiz eines der Verteidiger der elsässischen Soldaten beim Prozeß in Bordeaux 1953, möglicherweise Maître Lux oder Maître Mingès.

Nach Form und Inhalt basieren diese Notizen auf einer Befragung elsässischer Soldaten durch einen der beiden genannten Verteidiger, wobei es diesem um genauere Angaben zur Stärke und Ausrüstung der in Oradour anwesenden Truppe ging.

Das in den Notizen niedergelegte Ergebnis ist eine Bestätigung der wenigen an anderer Stelle gemachten Aussagen ehemaliger elsässischer Soldaten im Prozeß, gemäß denen nicht allein die 3. Kompanie in Oradour anwesend gewesen sei. Die Notizen sind ebenso eine Bestätigung der Aussage Eugène Kennels.

Wie schon Eugène Kennel feststellen mußte, hatte die französische Justiz keinerlei Interesse an der Klärung der Frage, ganz zu schweigen von einer Intention, etwaige Ergebnisse einer solchen Weiterung in den Prozeß und die Anklage einzubeziehen. Dies wird die üblichen Gründe gehabt haben, über die man nicht weiter spekulieren muß. Durch diese No-

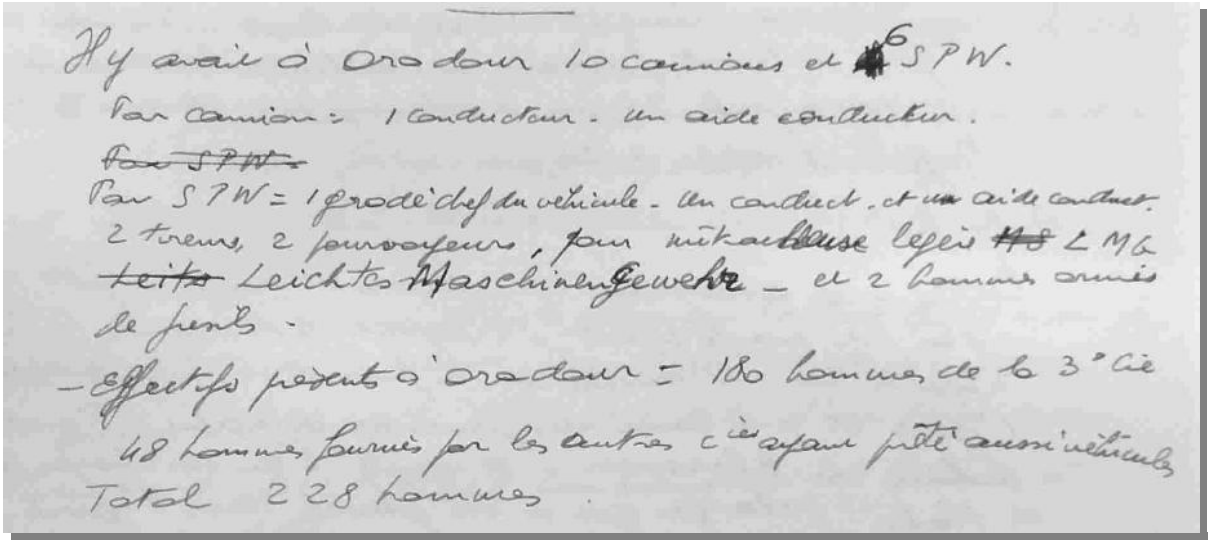
6 Das tat **Emile Oster**, ein anderer Zwangsrekrutierter der 3. Kompanie: er beging Ende Juni 1944 in der Normandie Selbstmord.

7 Aussage notiert von Nicolas Mengus. Ich danke Herrn **Eugène Kennel**, mir im Jahre 2013 seine bislang unveröffentlichte Aussage anvertraut zu haben.

8 Oberscharführer **Karl Lenz** sagt am 3.8.1947 aus, daß er den Leutnant Schwarz nicht in Oradour gesehen hat, daß aber dort „Leute, die nicht zu unserer Kompanie, aber zum Regiment gehörten", anwesend waren.

tiz wird ebenfalls deutlich, daß gewisse französische Zeugen aus dem Dorf und der Umgebung, die mehr als nur einen oder zwei Schützenpanzer gesehen haben wollten, **keinem Irrtum** unterlegen waren.

Es folgt das Faksimile der Notiz sowie die deutsche Übersetzung des Verfassers:


Il y avait à Oradour 10 camions et 6 SPW.
Par camion : 1 conducteur - un aide conducteur.
~~Par SPW :~~
Par SPW = 1 grade chef du véhicule - un conduct. et un aide conduct.
2 tireurs, 2 pourvoyeurs, pour mitrailleuse légère ~~MG~~ LMG
~~Leite~~ Leichtes Maschinengewehr - et 2 hommes armés de fusils.
- effectifs présents à Oradour = 180 hommes de la 3e Cie
48 hommes fournis par les autres cies ayant prêté aussi véhicules
Total 228 hommes.

In Oradour waren 10 Lastkraftwagen und ~~X~~ 6 SPW.
Pro Lastkraftwagen = 1 Fahrer - ein Beifahrer
~~Pro SPW :~~
Pro SPW = 1 Unteroffizier als Führer des Fahrzeugs - ein Fahrer und ein Beifahrer,
2 Schützen, 2 Ladeschützen, pro leichtes Maschinengewehr ~~MG~~ LMG
~~Leite~~ Leichtes Maschinengewehr - und 2 mit Gewehren Mann bewaffnete Männer
- In Oradour anwesende Kräfte = 180 Mann von der 3. Kompanie
48 Mann, von den anderen Komp., die ebenfalls Fahrzeuge [unleserlich: hatten ?]
Insgesamt 228 Mann

Entscheidender Inhalt der Notiz, basierend auf Aussagen jener, die dort waren:

1.) Die 3. Kompanie umfaßte 180 Mann, nicht die 130-150, die sonst angenommen werden.
2.) Aus anderen Kompanien des Bataillons Diekmann kamen 48 Mann hinzu.
(Unter diesen Männern befand sich auch Eugène Kennel.)
3.) Zum Transport der gesamten Truppe standen 10 LKW zur Verfügung. Die 48 Mann aus anderen Kompanien wurden auf eigenen Fahrzeugen befördert.
4.) Neben dem Befehls-SPW Diekmanns und dem Sanitäts-SPW des Dr. Seefried, die beide zum Bataillon gehörten, kamen 4 SPW von anderen Kompanien hinzu.
(Hierzu gibt es die Aussage von Georges Boos, er habe mit einem SPW der 4. Kompanie den verletzten Oberscharführer Gnüg nach Limoges transportiert.)

Zur Notiz hat der Verfasser einen weiteren Text nebst einer Visualisierung der Kräfte in Oradour unter dem Titel ***„Eine Notiz zu den effectifs"*** im vorliegenden Ordner abgelegt.

* * *

ERGÄNZUNG zu Kennels Bericht über den Vorfall, bei dem Robert Reno zu Tode kam.

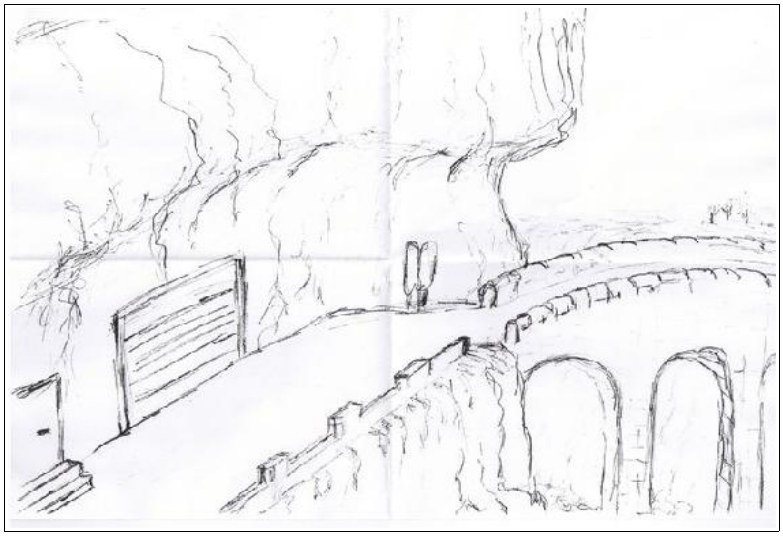
- oder ‚Die Tücken der Erinnerung'...

Eugène Kennel wendet sich um Auskunft an Leser der Seiten ***‚Malgré-Nous'*** und zeichnet aus seiner Erinnerung eine Skizze der damaligen geographischen Situation, um den Ort des Todes des elsässischen Kameraden zu identifizieren.

Es könnte vermutet werden, daß sich der berichtete Vorfall ereignete, als das Bataillon Diekmann den Schwenk nach Westen nahm und bei Gourdon über Groléjac und Rouffillac wieder nach Souillac auf den Hauptmarschweg kam.

Die Erwähnung des Tarn deutet auf die Zeit vor dem Marsch in die Normandie, als das Bataillon Diekmann gelegentlich bei der ‚Bandenbekämpfung' im weiteren Umkreis des Stationierungsraumes um Montauban eingesetzt wurde.

Eugène Kennels Hinweis, daß der Vorfall auf dem Marsch in die Normandie geschehen sei (*„um den 7./8. Juni"*), paßt dazu allerdings **nicht**.

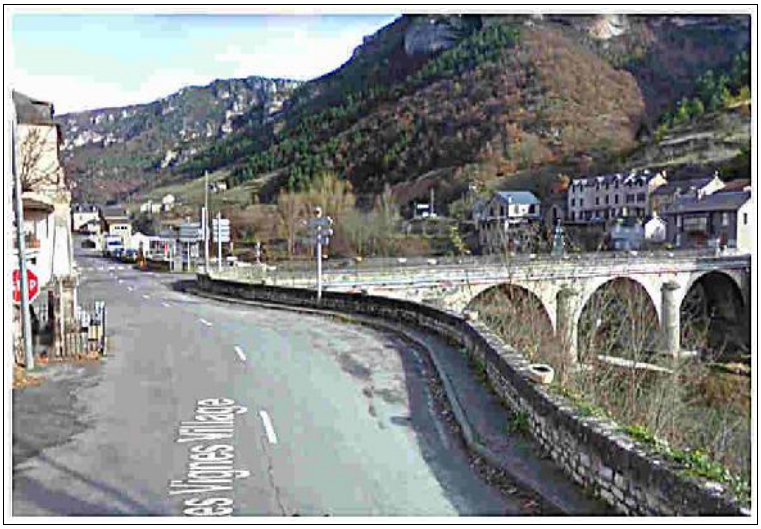


Wenn aber die Erinnerung an die „Schluchten des Tarn" (*„gorges du Tarn"*) richtig ist, **so muß es sich um einen Vorfall vor dem Abmarsch nach Norden gehandelt haben**, viel weiter östlich des Stationierungsortes Valence d'Agen, den Kennel nennt. Jene „Schluchten des Tarn" liegen nördlich von ***Le Rozier*** im Departement Lozère, 100 km Luftlinie ost-südöstlich von Figeac, welcher Ort unter Einsätzen der Division ***„Das Reich"*** zu leiden hatte. Auf Straßen sind es von Valence d'Agen bis ***Le Rozier*** allerdings **288** Kilometer.

Eugène Kennels Zeichnung (s. links) ist nicht leicht zu deuten. Es scheint, daß links die erwähnte ‚Höhle' sein soll. Die Brücke rechts kann sowohl zum weiteren Weg gehören, als auch eine verzerrte Erinnerung an eine Brücke über den Fluß sein, über die die Straße verläuft. Die Darstellung der Brücke erinnert sehr an eine kleine, ältere Brücke über ein relativ schmales Flußtal.

Ausgehend von den genannten ***„Gorges du Tarn"*** wurde mit google maps eine Erkundung des Oberlaufs des Tarn durchgeführt. Gesucht wurden die wenigen Brücken, die den Fluß in jener Gegend überspannen. Dabei fiel ein Ort ins Auge, der mit zwei Bildern illustriert werden soll. Es handelt sich um **La Malène**, durch den die D43 führt. Sowohl die Bögen der Brücke, als auch deren Anschluß an eine unter den malerischen Felsformationen entlanglaufenden Straße (D43) erinnern stark an die in Kennels Zeichnung wiedergegebene Situation. Auf dem zweiten Bild ist der Blick über die Brücke auf die diese Straße überragenden Felsen gerichtet.

Ein weiterer Ort jener Gegend könnte ebenfalls in Frage kommen: **Les Vignes**, 12 Kilometer weiter südlich in Richtung **Le Rozier** (s. Abb. rechts).

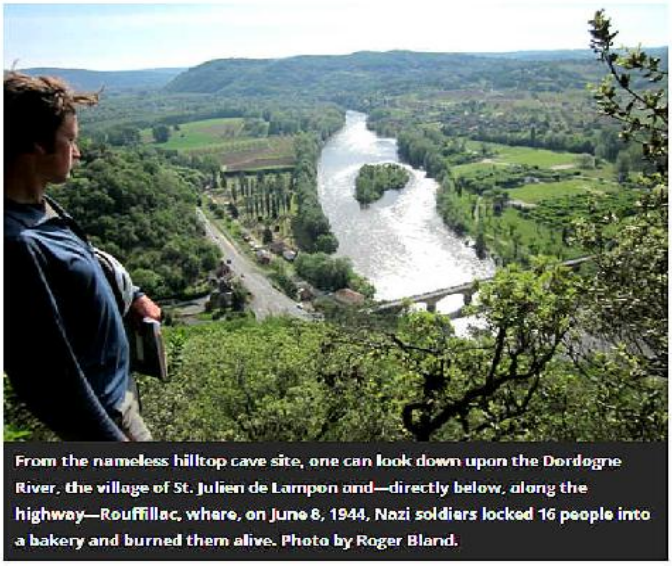


Auf den französischen Wikipedia-Seiten beider Orte wird in keiner Weise etwas über Vorfälle mit deutschen Besatzungstruppen oder gar der SS erwähnt, was, wenn sich in einem der beiden Orte der von Eugène Kennel berichtete Vorfall abgespielt haben sollte, angesichts des Stolzes der Franzosen in derartigen Dingen erstaunen würde. Vielleicht aber ist dies auch ein Hinweis darauf, daß es sich **nicht** um einen der beiden Orte bei Kennels Erlebnis gehandelt hat.

Mit den vorhanden Informationen können die Fragen also nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Auch wäre es verwunderlich, daß eine SS-Einheit derart weit von ihrem Stationierungsort entfernt in ein Département gekommen sein sollte. Die Gegend war kaum bewohnt, Aktivitäten des Maquis, wenn überhaupt, hätten sich gegen wen richten sollen?

Es scheint daher sehr wahrscheinlich, daß Eugène Kennel ein Ereignis, dessen Zeuge er wurde, in der Erinnerung an einen anderen Ort verlegt hat, in dem er ebenfalls gewesen war und der vielleicht geographische Ähnlichkeiten aufwies. Daher müßte seine Äußerung zu ‚bewohnten Höhlen', die er gesehen hat, näher untersucht werden. Möglicherweise ist es ja doch der Vorfall in Rouffillac gewesen, wo sich Höhlen befinden.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, einen Ausschnitt aus einem im Internet zu findenden **Reisebericht eines amerikanischen Studenten** zu zitieren, den dieser für das Magazin seiner Universität im Jahre 2012 geschrieben und mit Fotos illustriert hat.[9]


From the nameless hilltop cave site, one can look down upon the Dordogne River, the village of St. Julien de Lampon and—directly below, along the highway—Rouffillac, where, on June 8, 1944, Nazi soldiers locked 16 people into a bakery and burned them alive. Photo by Roger Bland.

Ein Bild mit der originalen Bildunterschrift sowie der dann folgende kurze Text, ins Deutsche übersetzt, werden hier eingefügt, als Beispiel dafür, wie noch heute in jener Gegend Frankeichs für aufnahmebereite Besucher die damaligen Ereignisse beschrieben werden, mindestens jedoch, wie jener Student sie dort gehört haben will.

Der Bildtext lautet übersetzt:

„Von der unbenamten Spitze des Hügels der Höhlengegend kann man hinunter auf den Fluß Dordogne, das Dorf St. Julien de Lampon und - direkt unten die Straße entlang - auf Rouffillac schauen, wo am 8. Juni 1944 Nazi-Soldaten 16 Personen in eine Bäckerei sperrten und lebendig verbrannten. Foto von Roger Bland."

Unmittelbar unter der Abbildung findet sich der folgende Textabschnitt:

9 https://www.smithsonianmag.com/travel/resistance-to-nazis-in-a-land-riddled-with-caves-102191504/

Der rot markierte Teil sei hier übersetzt:

The Nazis did, of course, eventually leave. They went north after D-Day to fight the Allied Forces on the Normandy coast—but as they went, the German soldiers committed atrocities that locals remember for seven decades and counting. On June 8, 1944, Major Adolf Diekmann, at the time summering in the Périgord with his Nazi battalion, stopped just beneath the cave in the hamlet called Rouffilac. He demanded that the proprietress make him and his men some crepes. She refused—so Diekmann burned her and 15 others to death in the bakery. The same group of soldiers killed 99 people the next day in Tulle, and the day after that burned alive 642 more in Oradour sur Glane, including 205 children. Diekmann was killed in battle before he could be tried for war crimes.

„Am 8. Juni 1944, als Adolf Diekmann mit seinem Nazi-Bataillon im Périgord den Sommer verbrachte, hielt er in Weiler Rouffillac genau unterhalb der Höhle an. Er verlangte von der Besitzerin, ihm und seinen Männern Crêpes zuzubereiten. Sie weigerte sich - da verbrannte Diekmann sie und 15 weitere in der Bäckerei zu Tode."

Es ist schon ein **starkes Stück** „Geschichte", was man hier in einem amerikanischen Universitätsmagazin von einem Studenten zu lesen bekommt, der die Gegend in Frankreich bereist hat. Es erscheint wohl ausgeschlossen, daß sich der Student diese Geschichte selbst ausgedacht hat. Sie wird ihm **dort erzählt worden sein**. Die gleichwohl erschreckende Wahrheit war ein wenig anders...

Michael Williams, der **sehr sorgfältig** in Sachen Oradour und Diekmann recherchiert hat, veröffentlicht auf seinen Oradour-Seiten im Internet[10] den folgenden Bericht zu dem Vorfall in Rouffillac, der sich am 8. Juni 1944 abgespielt hat:

„Gedenkstein für die Résistance in Rouffillac an der D703. Hier trafen am 8. Juni die Männer von Adolf Diekmann als Vorhut der Division „Das Reich" auf Mitglieder der Résistance, als sie die D703 von Carsac nach Souillac befuhren. Die Résistance hatte an dieser Stelle eine große Barrikade errichtet und es kam zu einem kurzen Schußwechsel. Nach Berichten der Résistance töteten sie einen Deutschen, beschädigten ein gepanzertes Fahrzeug und verloren dabei einen der ihren im Kampf. Der Gedenkstein erinnert nicht nur an die Mitglieder der Résistance (die ersten beiden Namen), sondern an alle Personen des Ortes, die am 8. Juni getötet wurden. Links an der Stele ist eine Gedenktafel zu sehen, auf der Einzelheiten des Vorfalls zu lesen sind, und wo der Name des verantwortlichen SS-Offiziers als „Dickmann" statt Diekmann angegeben wird."

Das von Williams fotografierte Denkmal in Rouffillac.

Die Gedenktafel. Der Text, in seinem entscheidenden Teil übersetzt, lautet:

„Hier wurde am 8. Juni 1944 die Ortschaft Rouffillac de Carlux als Folge eines Zusammenstoßes von Widerstandskämpfern mit einer Einheit des Regiments „Der Führer" der 2. Panzerdivision „Das Reich" teilweise in Brand gesetzt. 16 am Ort anwesende Einwohner wurden brutal massakriert oder lebendig von der Nazi-Horde verbrannt, darunter 8 Frauen und 4 junge Mädchen...."

Die Reaktion dieser Einheit bzw. Diekmanns, ist, obwohl die Initialzündung zweifelsfrei vom Maquis ausging, einfach **unfaßbar**! Daß dem amerikanischen Studenten dann die ‚Sonderversion' erzählt wurde, ist der Tragik und Grausamkeit des tatsächlichen Vorfalls aber **nicht angemessen**.

Diekmanns Verhalten zeigt Übereinstimmung mit dem, was in Oradour geschehen sollte, mindestens im absoluten Überziehen seiner Reaktion - in Oradour ja sogar gegen einen gegebenen Befehl. Man könnte darin einen Hinweis auf Diekmanns alleinige Verantwortung für die Vorgänge in Oradour erblicken, insofern er sich bereits hier zu solchen Taten in der Lage zeigte und entschloß; oder, wie sein Sohn Rainer vielleicht sagen würde: „in seinem Jähzorn hinreißen ließ."

Nach Wissen des Verfassers gibt es seitens überlebender einfacher Soldaten des Bataillons Diekmann keine Schilderungen oder auch nur eine Erwähnung dieses Vorfalls in Rouffillac.

10 https://www.oradour.info/images/roufflc1.htm

Doch die gesamte Angelegenheit kommt damit noch nicht an ihr Ende. Die im Titel des Abschnitts genannten ***‚Tücken der Erinnerung'...*** müssen noch aufgezeigt werden.

Der Verfasser kam auf die naheliegende Idee, die Online-Gräbersuche des VdK zu konsultieren. Dabei ergab sich eine ziemliche Überraschung. Denn der getötete Kamerad von Eugène Kennel, **Robert Reno**, ist dort zu finden, mit **sämtlichen** vorliegenden Angaben: Geburtsdatum, Geburtsort, sowie Tag und Ort des Todes...[11]

Links: Der Eintrag für Robert Reno beim Gräbersuchdienst des VdK. Die Angaben beruhen auf den seinerzeit vorliegenden Meldungen und sind somit **offiziell**.

Es handelt sich zweifelsfrei um den Gesuchten, Eugène Kennels Kamerad **Reno** aus **Haguenau im Elsaß**. Dieser ist folglich nicht in den „Schluchten des Tarn" gefallen, sondern in einem Ort namens **Maisoncelles**.

Wie zu erwarten, gibt es in Frankreich eine ganze Reihe solcher Maisoncelles, alle mit entsprechenden Beinamen. **Maisoncelles-du-Maine** liegt nun genau an der Strecke, die die Division „Das Reich" auf ihrem Weg in die Normandie nahm.[12]

Rechts: Karte des Marschweges der Division in die Normandie, von Nieul bis Saint Lô, über Poitiers, Tours, La Flèche und Domfront. Die Division ist am 16. Juni 1944 im Raum Saint Lô versammelt.
Die „Schluchten des Tarn" sind auf dieser Karte nicht mehr zu sehen, aber durch Richtungspfeil und Entfernungsangabe (Luftlinie) ab Clermont-Ferrand markiert.

Wie sich aus Robert Renos Todesdatum ergibt, kam er während des Marsches der Division ums Leben, entweder als Angehöriger einer ziemlich am Ende marschierenden Einheit, die am 30. Juni 1944 erst die Gegend von Maisoncelles passierte und dort von Maquisards angegriffen wurde.
Oder er kam bei Kämpfen ums Leben, die sich dort abspielten, als die Hauptkräfte der Division weiter nördlich bei Caen im Einsatz waren.[13]
Kennels Schilderung der Todesumstände Renos weist aber auf ersteres hin, einen Vorfall während des Marsches, was allerdings ein aus unbekannten und ungewöhnlichen Gründen bedingtes weites Zurückliegen der Einheit bedeuten würde. Es dürfte sich um einen Straßenhinterhalt des Maquis gehandelt haben, üblicherweise auf ein einzelnes, zurückliegendes Fahrzeug. In der Gegend von Maisoncelles gibt es übrigens weit und breit keinerlei Felsen, von denen herab auf eine Kolonne hätte geschossen werden können.

Aus all dem ist zu ersehen, wie leicht sich selbst unmittelbare Zeugen von Vorgängen in der Rückschau irren können - eine allerdings kaum neue Erkenntnis.
Eugène Kennel hat nicht allein den Vorfall in eine Gegend verlegt, in der aller Wahrscheinlichkeit nach seine Einheit nie war - in den „Schluchten des Tarn"-, vor allem nicht im Zeitraum der Verlegung der Division an die Normandiefront; und er hat sich auch nicht in Rouffillac abgespielt, welcher Ort definitiv durchquert wurde, aber bereits am 8. Juni, und nicht am 30. Juni 1944. Es bleibt ein nicht mehr lösbares Rätsel, auf welcher Erlebnisbasis Eugène Kennel jene doch so sehr an **La Malène** erinnernde Zeichnung einer Brücke und eines Felsens anfertigte, die in seiner Erinnerung offensichtlich so eng mit dem Tode des Kameraden verknüpft waren...

Robert Reno fand seine letzte Ruhe auf der Kriegsgräberstätte von **Cheux-St.Manvieu**, Block 18, Reihe B, Grab 3. Dieser Ort liegt 9 km westlich von Caen, also im damaligen Einsatzgebiet der Division. Üblicherweise findet man die in der Normandie Gefallenen der Division „Das Reich" auf der Kriegsgräberstätte **La Cambe** bestattet.[14] Möglicherweise ist Renos Bestattung auf einem anderen Friedhof auch ein Indiz dafür, daß er nicht bei den eigentlichen Kämpfen, und eben auch nicht an deren Hauptorten, ums Leben kam...

~ ~ ~ ~ ~ ~ ~

11 https://www.volksbund.de/erinnern-gedenken/graebersuche-online/detail/e29bfb622ccd2247bab573fc9daee095

12 Otto Weidinger gibt den Marschweg wie folgt an: „***...Weitermarsch an die Invasionsfront auf der Nationalstraße 147 über Bellac - Poitiers … über Tours in den Raum La Flèche...*** […] ***Nachtmarsch in den Raum südlich Domfront***" usw., bis schließlich Saint Lô am **16. Juni 1944** erreicht ist. (Otto Weidinger ‚***Division Das Reich***', Band V, S.176-178). Robert Reno fällt am **30. Juni 1944**!

13 Zur Erinnerung: Adolf Diekmann fiel am **29. Juni 1944** westlich von Caen.

14 Aus einer Durchsicht der beim Gräbersuchdienst verzeichneten Gefallenen der **3. Kompanie** geht hervor, daß allein die Unterscharführer **Krill** und **Rennert** sowie der Grenadier **Birk** und der Sturmmann **Stefan** in **Cheux-St.Manvieu** liegen. Alle übrigen Gefallenen der Kompanie liegen auf anderen Friedhöfen, davon die meisten in **La Cambe**.